Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 119 (1953)

Heft: 3

Artikel: Das Atomare Kampffeld

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-24471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Division und die Masse der Artillerie. Letztere ist in dieser Marschgruppe weit vorn einzugliedern. Der Artillerie-Regimentskommandeur als Artillerieführer der Division gehört zur Divisionsführungsstaffel.

Die übrigen Teile der Division werden je nach Bedarf in die Marschkolonne eingeordnet. Die Eingliederung der Pz.Jägerabt. bedarf besonders sorgfältiger Überlegungen.

Die Versorgungstruppen der Division marschieren meist in überschlagendem Einsatz. Häufig werden der Vorausabteilung – unter Umständen auch den vorderen Marschgruppen der Division – Teile der Munitionskolonnen und der Sanitätsdienste eingegliedert und unterstellt (Versorgungspakete!).

Soweit Flak zur Verfügung steht, wird sie zum Schutz von Brücken, Engen und Ortsdurchfahrten überschlagend eingesetzt. Leichte Einheiten, die von Fahrzeugen und in der Bewegung schießen können, werden zum Schutz der wichtigsten Teile der Division in die Marschkolonne eingegliedert. Die schwere Flak, Kal. 8,8 cm, hat sich als Panzerabwehrwaffe sehr bewährt. Es wurden daher Einheiten dieses Kalibers hier und da der Vorhut zugeteilt, besonders bei Mangel an divisionseigenen Panzerabwehrwaffen.

(Fortsetzung folgt)

Das atomische Kampffeld

Über die Verwendung der Atombombe im taktischen Rahmen referiert in der «Revue militaire d'information» (Nr. 202, Okt. 1952) Oberstlt. Bocquet. Im Anschluß an das amerikanische Experiment von Yucca-Flat[1] (April 1952) glaubt der Verfasser, daß nicht nur die eigentliche taktische Atombombe, sondern auch die großen Atombomben (Typ Hiroshima und Eniwetock) im taktischen Bereich verwendet werden können. Drei Fälle werden studiert: 1. Explosion einer normalen Atombombe (Typ Hiroshima) in 600 m Höhe. 2. Explosion einer starken Atombombe (Typ Eniwetock) in 800 m Höhe. 3. Explosion einer taktischen Atombombe am Boden.

Interessant sind die Angaben über Wirkung auf Mensch und Material bei den ersten zwei Fällen; über Fall 3 sind die Daten zu unpräzis, um verwertet werden zu können.

---

[1] Nachdem eine Bombe stärkeren Typs in einer Höhe von 1000 m zur Explosion gebracht worden war, wurden innerhalb einer Stunde nach der Explosion am selben Ort Fallschirmjäger abgesetzt, die sich ohne Gefahr im selben Raum mit Erdtruppen vereinigen konnten. Während der Explosion selber befanden sich die Erdtruppen 7 km vom Explosionspunkt entfernt gedeckt in Unterständen.

Fall 1. Wirkung auf den Menschen.

A. Thermische Strahlung: bis zu 4 km wirksam. Schutz dagegen durch Eingraben, künstliche Aufbauten; im Notfalle sich mit dem Gesicht auf den Boden legen, ungeschützte Körperteile verdecken.

B. Radioaktive Anfangsstrahlung (Dauer 1 Min.):

a. ungedeckt: Todesradius ca. 1300 m, Radius der Kampfunfähigkeit ca. 1500 m.
b. gedeckt in Graben von 1 m Tiefe: Todesradius 500 m, Radius der Kampfunfähigkeit 600 m.
c. gedeckt in Graben von 2 m Tiefe: Todesradius 400 m, Radius der Kampfunfähigkeit 450 m.

Nur Deckung in Unterständen (Minimum 60 cm Beton oder 1 m Erde) garantiert wirksamen Schutz. Auch ein enges Einmannsloch (trou de renard) mit derselben Aufschüttung kann genügen.

Der Schutz einer Panzerbesatzung ist abhängig von der Dicke der Panzerung. Bei Aufklärungspanzern (20 mm) wird die Wirkung der Gammastrahlen um 30 %, bei Panzern mit 100 mm auf einen Viertel oder Fünftel reduziert, das heißt bei einem mittleren Panzer in einer Distanz von 50 m wirken 2000 r anstelle von 10 000 r, in 1000 m Entfernung 400 r (dose sémi-léthale) anstelle von 2000 r.

Wirkung auf Material.

a. Panzer. Leichte und mittlere Panzer werden in der Nähe des Explosionspunktes zerstört. In einem Radius von 300 m können alle Panzer durch die Druckwirkung meterweit verschoben und beschädigt werden.

   Thermische Wirkungen: In der Nähe des Explosionspunktes, wo die Temperatur 3000–4000° beträgt, werden die Panzer verbrannt (Benzintank explodiert unter der Druckwirkung). In größerer Entfernung (ab 300 m) Wirkung vor allem auf brennbare Bestandteile (Gummi, synthetische Harze u. a.). Trotzdem bleiben auch Panzer mit mehr als 100 mm Panzerung bis zu 1000 m Entfernung verwundbar infolge der Wirkung der Gammastrahlen auf die Besatzung (siehe oben).
b. Nichtgepanzerte Fahrzeuge werden bis auf 800 m gänzlich zerstört, bis zu 2000 m unbrauchbar gemacht.

Fall 2.

a. Thermische Strahlung: Todesradius ca. 3600 m. Verbrennungen der Haut bis zu 5500 m.
b. Radioaktive Anfangsstrahlung: Todesradius ca. 1700 m.

Demnach gilt für diesen verstärkten Typ der Atombombe:

- ungedeckt ist man gefährdet bis auf 4000 m
- gedeckt im Graben ist man gefährdet bis auf 800 m
- gedeckt in Unterständen (Beton, Dicke 1 m) ist man ungefährdet, auch in der Nähe des Explosionspunktes.
- Besatzungen von Panzern: gefährdet bis auf 1400 m.

Druckwirkung bei Fall 2: Erhöhter Explosionsdruck (3,7 kg/cm²) bis 3200 m;
Mittlerer Explosionsdruck (1,9 kg/cm²) bis 4500 m.

Hg

Was wir dazu sagen

Zur Ausbildung des Kaders

Von Lt. M. Binder

Als Offizier beschäftige ich mich immer wieder mit dem Verhältnis Soldat – Vorgesetzter. Bei meinen nachfolgenden Gedanken handelt es sich um ein Problem, das man von den verschiedensten Seiten immer und immer wieder hört und nicht einfach auf der Seite lassen darf: Die Zeitspanne, in der man Vorgesetzter werden kann, scheint mir zu klein. Man wird in zu knapper Zeit Vorgesetzter. Mit der gegenwärtigen Auswahl zum Vorgesetzten ist es durchaus möglich, daß ein Soldat, ohne einen Wiederholungskurs zu leisten, Unteroffizier oder gar Offizier werden kann. Bestimmt ist manchem Leser dieser Zeilen schon öfters der Unterschied aufgefallen, ob ein Vorgesetzter vor seinem neuen Grade bei der Truppe einen *Wiederholungskurs absolviert* hat oder nicht. Meiner Ansicht nach kann man nur in einem Wiederholungskurs das nötige Rüstzeug für einen späteren Grad finden. Ich denke da nicht an die allgemeine Ausbildung, sondern an den *Umgang mit der Truppe*. Ist es für einen Offizier nicht sonderbar, wenn er das erste Mal in den Wiederholungskurs einrückt, ohne überhaupt einen Begriff von einem solchen zu haben? Dies gilt selbstverständlich auch für den Unteroffizier, ja ich möchte sagen, daß die Folgen eines unerfahrenen Vorgesetzten auf der Stufe des Unteroffiziers noch viel schwieriger sein können. Erweist man den angehenden Unteroffizieren und Offizieren nicht einen Dienst, wenn man ihnen die Gelegenheit gibt, zwischen den einzelnen Graden einen Wiederholungskurs zu bestehen?